



„Gewalt in der Körperbehindertenhilfe – Das Johanna-Helenen-Heim in Volmarstein von 1947 bis 1967“  
Hans-Walter Schmuhl, Ulrike Winkler, Verlag für Regionalgeschichte  
ISBN 978-3-89534-838-9

## ***Freie Arbeitsgruppe JHH 2006***

Sprecher:  
Helmut Jacob  
Am Leiloh 1  
58300 Wetter

Pressesprecher:  
Klaus Dickneite  
Tel.: 0511 514951  
Tel.: 0173 6220200

www.gewalt-im-jhh.de e-mail [kdickneite@online.de](mailto:kdickneite@online.de)  
Wir dokumentieren zur Information aller Ehemaligen den Schriftverkehr und die Reaktionen auf der Homepage. Bitte vermerken Sie, wenn Ihr Beitrag nicht veröffentlicht werden soll.

13. Februar 2011

Evangelische Stiftung Volmarstein  
Herrn Pfarrer Jürgen Dittrich  
Per E-Mail

Ihr Schreiben vom 9. Februar 2011

Sehr geehrter Herr Pfarrer Dittrich!

Haben Sie Dank für Ihr oben genanntes Schreiben! Wir wissen Ihr Engagement zu würdigen. Uns ist sehr bewusst, dass Sie sich wirklich bemühen, zu einer für die Opfer Ihrer Einrichtung guten Lösung zu kommen. Besonders danken möchten wir Ihnen für Ihre zahlreichen Briefe, die neben Ihrem sonstigen Arbeitspensum geschrieben wurden. Darum haben wir immer wieder darauf hingewiesen, dass die ESV und besonders Sie schon viele Hilfen geleistet haben und eher im Hintergrund das Schicksal einiger Opfer erheblich erleichtert haben.

Aber das kann nicht alles sein. Ihnen sind unsere Forderungen nach einer Opferrente und nach pflegerischer Betreuung in der gewohnten Umgebung im Alter bekannt. Von dieser Forderung können wir nicht abrücken. Wenn es überhaupt auch nur einen Cent aus dem Fonds für ehemalige Erziehungszöglinge gibt, dann wäre die höchste Auszahlung ein Betrag von 4.000 Euro. Offen ist auch, ob die Betroffenen aus den Behinderteneinrichtungen überhaupt mit einbezogen sind als Anspruchsberechtigte. Weder die politischen Vertreter/innen am Runden Tisch, noch die übrigen Verbandsvertreter/innen haben beschlossen, dieses in ihren Abschlußbericht mit aufzunehmen. Äußerungen von verschiedenen Beratern am Runden Tisch bieten eben leider keine Gewähr für eine Einbeziehung der Betroffenen. Außerdem sind daran verschiedenste Bedingungen geknüpft, unter anderem die Nachrangigkeit vor anderen Kostenträgern und die Feststellung noch heutiger Schäden durch die erlittenen Verbrechen. Mit Sicherheit kämen vier bis fünf Personen sofort in den Genuss der höchsten Auszahlung. Aber danach wird es nichts mehr geben. Ob diese vier bis fünf Personen diesen Betrag behalten dürfen, ist völlig offen, weil die Sozialämter oder die Ämter für die Grundsicherung eine so hohe Summe bis zum Freibetrag von 2.600 Euro mit ihren Leistungen verrechnen wollen.

Mit dieser Regelung des Opferfonds in Verbindung der Nachrangigkeit bei einer einmaligen Zahlung können wir nicht leben. Gleichwohl sehen wir, dass nicht die gesamte Last Ihnen überlassen werden kann. Darum bestehen wir auf einen Runden Tisch Volmarstein. Immerhin hat der Ort Volmarstein mit seiner Verwaltung, seinem Jugend- und Fürsorgeamt in der Aufsichtspflicht versagt, ebenso das Kreisjugendamt und die Landesjugendämter. Diese Institutionen sehen wir mit in der Verantwortung, dazu die Evangelische Kirche, die sich Aufgabengebiete zugeschanzt hat, ohne geeignetes Personal dafür zu haben.

Wir beharren also auf einer Opferrente bis zum Lebensende. Dabei wissen wir auch, dass wir Ihnen nicht 400 Euro abverlangen können. Aber wir müssen Sie bitten, für besonders Betroffene eine kleine Opferrente, deren Höhe man vereinbaren könnte, ganz schnell ins Auge zu fassen.

Ich spreche ungern von mir. In diesem Fall ist es aber nötig. Ich lasse mir meinen


nicht mit 4.000 Euro abfinden. Ich lasse mir meine und die mein gesamtes Leben in völlig andere Bahnen gelenkt hat, nicht mit den gleichen 4.000 Euro entschädigen. Das würde an die Substanz meines Ehrgefühls gehen. Auf eine solche einmalige Zahlung werde ich selber mit Sicherheit verzichten, selbst wenn es mir einmal ganz schlecht gehen sollte.

Ähnlich wird es anderen ergehen. Ich habe einige im Kopf, deren Namen ich nicht an dieser Stelle schreibe, weil datenschutzrechtliche Gründe und Gründe der Intimität dagegen sprechen. Wenn Sie sich die Berichte derer durchlesen, die auf unserer Homepage zu finden sind, können Sie leicht erkennen, wer und wie viele Ehemalige besonders schlimm misshandelt wurden. Für diese Gruppe müssen wir ganz schnell eine Lösung finden, welche die Betroffenen auch noch in Anspruch nehmen können, bevor ihr mögliches Ableben für eine natürliche, unbefriedigende Lösung sorgt.

So stellen wir uns vor, zweigleisig zu fahren. Wir warten einerseits auf den Runden Tisch Volmarstein und wollen andererseits mit Ihnen erste Hilfspakete für besonders Betroffene schnüren. Gern sind wir bereit, in dieser Sache zunächst wieder ein Gespräch ohne Bleistift und Notizzettel zu führen. Ich wäre Ihnen für einen Termin dankbar. Sicher werden Sie Herrn Meinecke dabei haben wollen. Ich würde noch Herrn Dickneite bitten, die Position der Opfer mit zu vertreten.

Wir hoffen sehr, dass Sie bald für diesen Termin Zeit freimachen können.

Mit freundlichen Grüßen



(Helmut Jacob)  
Sprecher